



# Editorial -

Thomas Rieß | Wo Geschichte lebendig wird ...

## „Orte mit Geschichte - Plätze mit Atmosphäre“-

So könnte das Motto - der berühmte rote Faden - lauten, das über unserem neuen Heft steht, der es durchzieht.

Schon das Titelblatt präsentiert einen solch magischen Ort, das Mozart-Denkmal im Park. Auch im Artikel über den Tiefurter Kantor Wilhelm Alexander Gottschalg steht die Musik im Mittelpunkt und seine Beziehung zu Franz Liszt. Ulrike Glaser von der Klassik Stiftung gibt uns einen Einblick in die erfolgreich abgeschlossenen Renovierungsarbeiten des Teesalons im Park. Die lange Geschichte unserer Turmuhr wird von Elsbeth Herbst beleuchtet. Plätze mit Atmosphäre, die uns sinnliche Freuden bereiten, werden von Anja vom Dahl, Ina Greyn und Katrin Wolff beschrieben: Ilminsel, Alte Remise und die Brauerei in Kromsdorf. Ingrid Prager gibt einen Ausblick auf das bevorstehende große Constantin-Fest in Tiefurt.

All diese Örtlichkeiten machen das Leben in Tiefurt bunt und angenehm. Wir hoffen, dass unser kleiner virtueller Rundgang auch Ihnen wieder Freude bereitet und Lust macht, durch Tiefurt und Umgebung zu spazieren.

Viel Freude beim Lesen!

## Wir gratulieren zum Geburtstag ... nachträglich wie auch vorausschauend

Margot Beuthahn	am 10.01.2026	zum 97. Geburtstag
Uschi Warmbier	am 20.01.2026	zum 85. Geburtstag
Peter Hollinger	am 10.03.2026	zum 95. Geburtstag
Hans-Georg Macheleidt	am 13.03.2026	zum 96. Geburtstag
Marlies Mehlich	am 14.03.2026	zum 93. Geburtstag
Doris Domagalla	am 08.04.2026	zum 94. Geburtstag
Ursula Heumann	am 25.04.2026	zum 98. Geburtstag

**Titelbild - Seite 1:**  
Dr. Gerd J. Dörscheidt

Seit 1799 steht das Denkmal mit der Inschrift „Mozart und den Museen“ im Tiefurter Park, ausgeführt nach fremden Entwürfen durch den Hofbildhauer Martin Gottlieb Klauer (1742-1801). Es hat seitdem seinen Platz geändert, wurde mehrfach repariert und umgestaltet. Dass es das erste Mozartdenkmal im deutschsprachigen Raum ist, spricht für die außergewöhnliche Verehrung, die Mozart in der Weimarer Hofgesellschaft besass. Nachdem die Gründung des Hoftheaters (Mai 1791, mit Goethe als Direktor) die Voraussetzungen dafür geschaffen hatte, gehörten Mozarts Opern dort zu den Publikumsmagneten. Die Plakate sind von den Weimarer Erstaufführungen des Don Giovanni (1792) und Die Zauberflöte (1794). (s. Weimar Lexikon zur Stadtgeschichte, Verlag Hermann Böhlau Nachf. 1998)

### Spenden

für das Tiefurt Journal  
willkommen unter:

Sparkasse Mittelthüringen  
WIR e.V.

IBAN:  
DE46 8205 1000 0301  
0305 61

Verwendungszweck:  
Tiefurt Journal

## Wir gratulieren ...

Silke Osmelak und Tim Schäller zur Geburt ihres Sohnes Ben

## Wir trauern um ...

Andreas Metzke	gestorben am 17.02.2026	im Alter von 65 Jahren
Lothar Adelt	gestorben am 18.02.2026	im Alter von 87 Jahren
Rosi Kirschbaum	gestorben am 07.03.2026	im Alter von 83 Jahren
Helga Arnhold	gestorben am 01.04.2026	im Alter von 93 Jahren
Hanelore Kunze	gestorben am 02.04.2026	im Alter von 89 Jahren



# Schneeglöckchen und Mandeltarte - Begegnungsgeschichten aus Tiefurt

Anja vom Dahl  
Ina Greyn

Endlich Frühling!

„Hast Du schon gesehen: Die Schneeglöckchen auf der Insel blühen!“ - ein Grund für die Bewohner und Bewohnerinnen der Stiftung wohnen plus... im Kammergut und der Mühle Tiefurt, sich wieder raus und mit oder ohne Rollator über den etwas holprigen Weg aus Holzschnitten auf die Mühleninsel zu wagen, um das Meer aus blühendem Weiß zu bewundern. Dahinter steht idyllisch das kleine Teehäuschen vor der rauschenden Ilm. Das zwischen Mühlgraben und Ilm gelegene Inselgrundstück dient den Bewohnern als Garten und Begegnungsort zum Spazieren, Natur genießen und feiern. Wie aus kleinen Tiefurter Inselbegegnungen Freundschaften entstehen können, zeigt der Gastbeitrag von Ina Greyn. Herzlichen Dank für die Zusendung!



Foto: Anja vom Dahl

## Bienenstich & Schneeglöckchen -

„Möchten Sie vielleicht auch einmal auf die Ilminsel - die Schneeglöckchen blühen gerade so schön!“ bietet uns ein freundlicher Herr an, der soeben eine kleine Gruppe von seinem privaten Grundstück verabschiedet. Na, diese reizende Einladung nehmen wir doch nur zu gerne an! Wir, zwei Naturliebende; Gartenfreunde und Frühlingsehnsüchtige. Von Weimar kommend spazierten wir nämlich zunächst an den Fluss, dessen kräftiges Rauschen uns anlockte. Unser eigentliches Ziel war der Park mit seiner wohltuenden Stimmung und das Backstübchen mit seinem wohlschmeckenden Bienenstich. Plötzlich finden wir uns also in einem Meer von Weiß wieder - Staunen - Freude - Fotoglück. Wir bedanken uns für die Gelegenheit und ich lobe die gelungene Architektur der Wohnanlage. Dafür wiederum bedankt sich der vornehme Herr und verspricht, das Lob weiterzugeben - an seinen Bruder. Wir hatten somit das Glück, Reinhard Bokemeyer zu begegnen! Da muss doch ein Büro sein, in dem man sich Informationen zu dieser besonderen Wohnform holen kann - dachte ich und schaute mir die Klingelschilder an der Mühle an. Just in diesem Augenblick kehrten zwei Bewohner der Mühle von ihrem Spaziergang zurück und es entwickelte sich ein heiteres Gespräch zwischen uns ... und nach wenigen Minuten saßen wir am Tisch von Frau Rudloff und Herrn Kühn. Sie teilten mit uns die Speise - und besonders anrührend - die beiden Pfannkuchen! Vier Menschen, die sich aneinander erfreuten; vier Menschen, die sofort im Gespräch miteinander waren; vier Menschen, die wagten, sich zu vertrauen und die nun Freunde sind. Was für eine Begegnung! Daraus erwuchs das Interesse unsererseits, später einmal hier zu wohnen; hier unseren Ruhezustand zu erleben; hier Gemeinschaft zu pflegen und etwas zur Gemeinschaft beizutragen - wie womöglich diese kleine Geschichte.

Nachtrag: Unsere langjährige Liebe zu den Parks & Gärten & Menschen Thüringens und unsere Vermählung weiland im Weimarer Rathaus haben uns also auch nach Tiefurt geführt - hier könnte die Geschichte fortgeschrieben werden: Offen für weitere Begegnungen - Ina Greyn

Mehr öffentliche Aufmerksamkeit  
hat in diesem Frühjahr ein anderer Begegnungsort in Tiefurt zu Recht verdient:



Das Restaurant „Alte Remise Tiefurt“ hat zum zweiten Mal an dem Wettbewerb „Mein Lokal, Dein Lokal - Der Profi kommt“ teilgenommen. In der Woche vom 09. bis 13. März wurde in fünf thüringer Restaurants um die Wette gekocht. Restaurantleiter Tim Mainz und Sous-Chef Sascha Leistner konnten Starkoch Robin Pietsch und die eingeladenen Konkurrenten mit ihrer regionalen, saisonalen und extrem kreativen Küche überzeugen und 37 von 40 möglichen Punkten für die „Alte Remise“ holen: Ob Saibling aus dem Kirschbachtal, Hirschrücken mit Mohnknöpfle oder die bewährten Ochsenbäckchen - dem Zuschauer lief das Wasser im Munde zusammen.

Bis zum Freitag musste sich die Fangemeinde gedulden, bis endlich klar war: Die Alte Remise Tiefurt hat den ersten Platz gemacht! Geschäftsführer Ingo Mitmannsgruber feiert stolz: „So eine Leistung ist nur mit einem starken Team zu schaffen!“ Auch die Stiftung wohnen plus..., als Eigentümerin des Tiefurter Kammergutes hat sich über das große Lob der Gäste für das Ambiente gefreut. Sterne Koch Robin Pietsch äußert sich im ersten Überschwang unverblümt: „Was ist das denn für ein geiler Gastraum“ oder auch „Wenn ich irgendwann mal heirate, genau so etwas würde ich mir vorstellen“. Für Konzept, Ambiente und Geschmack bekam die Alte Remise von Robin volle 10 von 10 Punkte. Was für ein Glück, dass es die Tiefurter und Weimarer nicht weit haben: Die Mandeltarte mit Apfelsorbet und karamellisierten Feigen musste gleich am nächsten Tag probiert werden: Köstlich! Ein Grund, mal wieder auszugehen und miteinander einen besonderen Abend der Begegnung zu genießen ...

Wir gratulieren dem Team der Alten Remise Tiefurt - zum Preis als „Bestes Restaurant“.

Foto: kabeleins



# Der Brauverein Kromsdorf e.V. - Auch Wasser wird zum edlen Tropfen,

Katrin Wolff | mischt man es mit Malz und Hopfen (dtsch. Sprichwort)



Bier aus Kromsdorf! Wo gibt es denn dort eine Brauerei? Die Frage ist schnell beantwortet: Im Steinhaus neben dem Schloss.

Im Jahr 2019 gründete sich in Kromsdorf eine Kultur- und Brauereigenossenschaft, in der eine Braugruppe in den Räumen der Remise aktiv wurde und ein Jahr später das erste Bier braute. Bis 2024 brauten die Männer um Udo Gocht in 70 Braugängen 14.000 Liter Bier, welches vorwiegend zu Veranstaltungen im Ort

ausgeschenkt wurde. Doch dann wurde der Genossenschaft zum Jahresende der Mietvertrag gekündigt sowie das Inventar gepfändet und damit standen die Hobbybrauer vor der Frage wie es nun weiter gehen sollte. Sie gründeten daraufhin einen Verein, ersteigerten noch in der Gründungsphase mit eigenen Mitteln das Inventar, welches aus einem Braukessel Speidel 200, zwei Gärtanks, einem Kühlaggregat, Kegs und einer Kühlzelle besteht und bezogen 2025 die neuen Räume im Steinhaus.

Seit dem 26.08.2025 dürfen sich die 21 Mitglieder stolz "Brauverein Kromsdorf e.V." nennen. Geführt wird der Verein von einem dreiköpfigen Vorstand. Udo Gocht (Vorsitzender), Ralf Taudte (Stellvertreter) und Thomas Brommer (Schatzmeister). Mit seinem umfangreichen Brauerwissen steht dem Vorstand zusätzlich Reiner Sonnenstedt an der Seite.

Am 6. März dieses Jahres wurde der 7. Braugang als Verein angesetzt. Ein Bockbier für die Veranstaltung am 1. Mai.

„Süffig und bekömmlich, nicht zu herb und nicht zu hopfig.“ beschreibt Udo Gocht den Geschmack. Gebraut wird nach dem deutschen Reinheitsgebot. Das Festbier z.B. hat einen Alkoholgehalt von 5,6 - 6,0 %. Bei privaten Brauereien müssen diese Angaben nicht auf das Etikett gedruckt werden. Die Brauer achten besonders auf die Hygiene der Anlage. Nach jedem Braugang wird akribisch gereinigt.

Das gebaute Bier wird vorrangig zu Veranstaltungen in Kromsdorf ausgeschenkt. Zusätzlich werden 11-Flaschen abgefüllt und zum Mitnehmen verkauft. Der Vorsitzende möchte die gute Zusammenarbeit mit der Vereinsbrauerei Apolda

erwähnen. Von dort beziehen sie die Hefe, und das Abfüllen in die Flaschen, sowie die Reinigung der Fässer (Kegs) dürfen die Kromsdorfer in Apolda durchführen.

Aber was macht den Brauverein Kromsdorf so besonders?

Die Hälfte der Mitglieder sind Frauen, welche sich bis dato um den Verkauf zu Veranstaltungen oder die Reinigung des Inventars gekümmert haben. Jeden Freitag ist Braustammtisch, an dem verschiedene besprochen wird. Und hier wurde die Idee geboren, ein Frauenbier zu brauen.

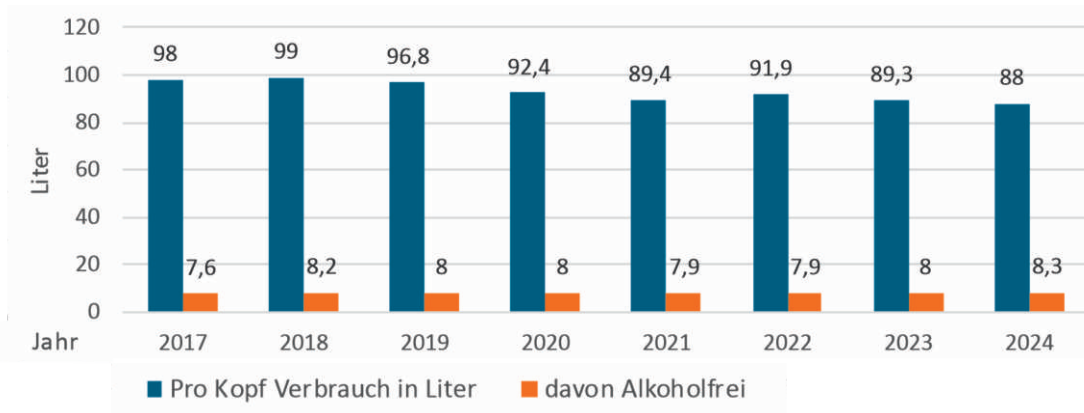
Nicht nur geschmacklich was für Frauen, nein ... DIE FRAUEN BRAUEN. Ein leichtes helles Bier soll entstehen. Udo und Ralf, die erfahrensten Brauer in der Gruppe, leiten die Frauen an. Zuvor jedoch wurden die Rollen getauscht und die Männer reinigten das Inventar vom Brauvorgang des Vortages.

Deutschlandweit ist ein Rückgang des Bierkonsums zu verzeichnen. Wie kann man potenziellen Konsumenten den Biergeschmack wieder nahebringen? Das industriell hergestellte Bier ist stark gefiltert. Das selbst gebaute Bier enthält noch alle Nährstoffe, die den Geschmack ausmachen. Es entstehen überall kleine Hobbybrauereien und der Konsument greift zunehmend darauf zurück. „Wir können nicht und wir wollen auch nicht mit den großen Brauereien in Kongruenz treten. Das Bierbrauen ist leidenschaftliches Hobby für uns und unser Dorf“ sagen die Brauer aus Kromsdorf.



Anmerkung der Redakteurin:  
Ich konnte das Bier am Ostermontag kosten und ... es schmeckt wirklich richtig gut!  
Weitere Termine an denen der Brauverein seinen Gestensaft ausschenkt sind der 1. Mai und der 14. Mai 2026 jeweils im Steinhaus in Kromsdorf.

## Kleine Bierstatistik



## Kleine Bierkunde

### Rohstoffe zur Bierherstellung

Getreide	... der Energieträger (Braugerste, Brauweizen, Emmer...)
Malz	... die Seele des Bieres
Hopfen	... die Bierwürze
Hefe	... die Triebkraft
Wasser	... der Hauptbestandteil

### Das Reinheitsgebot

Ein Reinheitsgebot als solches ist Ausdruck für die Beschränkung auf die vier ausschließlichen Rohstoffe fürs Bierbrauen (Hopfen, Malz, Wasser, Hefe).

Das Weißenseer Reinheitsgebot (Thüringen) von 1434 gilt als ältester schriftlicher Beleg der Rohstoffverwertung. Schriftlich ist dies verankert im „Statuta thabema“ der Stadt Weißensee / Artikel 12.

### Die Biersorten

Obergärige Biere	kurze Reifezeit, höhere Gärtemperatur, nur kurzzeitig haltbar z.B. Alt, Kölsch, Weißbier
Untergärige Biere	längere Reifezeit, Gärtemperatur unter 10°C, länger haltbar z.B. Pils, Export, Bock, Lager

### Die Bierkategorien

Alkoholfreies Bier	weniger als 0,5% alc
Alkoholarmes Bier	weniger als 1,5% alc
Einfachbier	2-2,5% Stammwürze, ca. 1,5% alc
Schanzbier	7-8% Stammwürze, weniger als 3% alc
Vollbier	11-14% Stammwürze, ca. 3-5% alc
Starkbier	25% Stammwürze, bis zu 17% alc

Quelle: [www.thueringen.de/th9/til/09/2018](http://www.thueringen.de/th9/til/09/2018)



Der Brauverein Kromsdorf e.V. nimmt gern noch weitere Mitglieder auf.

Mann oder auch Frau brauchen keine Vorkenntnisse, sollten Spaß, Motivation und Zeit mitbringen, denn die braucht man. Ein Braugang benötigt 8 bis 10 Stunden. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen benötigen ebenfalls Zeit.

Wer Bier liebt und trinkt und noch ein großartiges Hobby sucht, darf sich gern beim Brauverein Kromsdorf melden. Den Kontakt kann das Tiefurt Journal herstellen.

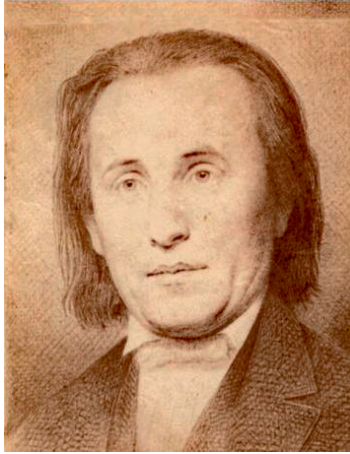


Fotos: Brauverein Kromsdorf e.V.

# Alexander Wilhelm Gottschalg -

Michael von Hintzenstern

## I Franz Liszts „Legendarischer Kantor“



A. W. Gottschalg 1869 [3]



Dr. Franz Liszt 1858 [4]

Michael von Hintzenstern (\*1956) ist Musiker, Komponist, Autor und Journalist ([www.hintzenstern.eu](http://www.hintzenstern.eu)). Er lebt in Weimar. Seine besondere Beziehung zu Tiefurt hat ihre Wurzeln in dem hier behandelten musikhistorischen Thema. An der in seinem Auftrag restaurierten und weiterentwickelten Peternell-Orgel in Denstedt, seiner „Liszt-Orgel“, veranstaltet er seit vielen Jahren eine international besetzte Orgelkonzertreihe ([www.lisztorgel.de](http://www.lisztorgel.de))

Seit 45 Jahren wird im nahe gelegenen Denstedt mit den „Konzerten an der Liszt-Orgel“ daran erinnert, dass sich dort in den 1860er Jahren der Weimarer Hofkapellmeister Franz Liszt mit dem Tiefurter Kantor Alexander Wilhelm Gottschalg zu „Orgelkonferenzen“ und „Privatkonzerten“ traf.

Die Wurzeln für deren über 30 Jahre währende „tätige Freundschaft“ liegen in Tiefurt, wo sich Liszt und der 15 Jahre jüngere Gottschalg durch einen glücklichen Zufall kennen lernten. Der eifrige Organist studierte gerade in der Kirche eine Orgeltranskription des Klaviervirtuosen ein, als dieser im angrenzenden Park mit seinen Schülern spazieren ging. Gottschalg erinnert sich [1]: „Plötzlich griffen zwei lange Arme über meine Schultern auf die zweimanualige Tastatur. Ich sehe mich um, und der gefeierte Meister stand vor mir ... mild lächelnd und freundlich sprechend: 'So geht's nicht lieber Freund ... Sie haben einen falschen Fingersatz. Haben Sie eine Bleifeder?' Ich überreichte eine solche. Liszt notierte die fragliche Applikatur, und nach einigen Versuchen ging die heikle Stelle tadellos ...“

Es handelte sich um die von Liszt für Orgel bearbeitete Ouvertüre „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Otto Nicolai. Gottschalgs Exemplar der 1852 in Leipzig erschienenen Erstausgabe befindet sich heute in der Budapester Nationalbibliothek und enthält folgende Eintragung: „NB. Die Bemerkungen mit schwarzem Bleistift sind von Dr. Franz Liszt (1856) gemacht.“

Anlässlich dieser ersten Begegnung in der Tiefurter Kirche unterbreitete Liszt dem stillen Verehrer den Vorschlag, ihn im Klavier- und Orgelspiel weiterzubilden. Der fleißige Schüler avancierte bald zum vertrauten Freund. Später nannte ihn Liszt seinen „legendarischen Kantor“. Als man ihn deswegen um eine Erklärung bat, sagte er: „Wenn ich einmal selbst zur Legende geworden bin, wird Gottschalg mit mir fortleben.“ Gottschalg eröffnete die Freundschaft den Zugang in eine Welt, die ihm sonst wohl verschlossen geblieben wäre. Tiefurt und Denstedt wurden zum Ausflugsziel noch heute bekannter Musiker und Literaten.

Gottschalg wurde am 12. Februar 1827 im nahen Mechelroda geboren. (Im Mittelalter hatten auch die Marschälle von Tiefurt dort Besitzungen, heute gehört es zu Mellingen.) Er erhielt seine Ausbildung am Weimarer Lehrerseminar, wo er besonders vom Seminarlehrer und Stadtorganisten Johann Gottlob Töpfer gefördert wurde. Von 1847 bis 1870 wirkte er – zunächst auch wegen der miserablen Besoldung widerwillig – als Lehrer, Kantor und Organist in Tiefurt

[1]. 1870 erfolgte seine Berufung als Seminarlehrer und Hoforganist nach Weimar. 1865 übernahm er die redaktionelle Verantwortung der Kirchenmusikzeitschrift „Urania“, in der er für Liszts „Zukunftsmusik“ eintrat. Ab 1872 war er außerdem als Sekretär, Lehrer für Musikgeschichte und Bibliothekar an der Großherzoglichen Musik- und Orchesterschule tätig. Außerdem sorgte er seit 1870 als Orgelrevisor „in mehr denn 100 einheimischen Orten für neue Werke oder angemessene Reparaturen“. Er starb am 29. Mai 1908 in Weimar. Gedenktafeln in der Kirche von Tiefurt und vor seinem Geburtshaus in Mechelroda würdigen den „legendarischen Kantor“.

Gottschalg blieb zeitlebens in seinem Wirkungskreis fest verwurzelt. Er war mit der Lehrertochter Hermine Kirsten aus dem nahen Kleinkromsdorf verheiratet. Sie hatten drei Kinder. Der Sohn Franz wurde Kunstmaler; von ihm stammt das 1895 gemalte Altersporträt seines Vaters.

Gottschalg half Liszt bei der Drucklegung zahlreicher Kompositionen. Der Komponist bezeichnete ihn in einer seiner Orgelpartituren als seinen „Fahnen- und Fackelträger“. Und in einem Brief schrieb er am 6. November 1863 aus Rom: „Sollte je meinem Componisten Nahmen ein fester Credit gewährt sein, so haben Sie, Geehrter Freund, viel dazu beigetragen.“

Im Gegenzug widmete Liszt Gottschalg in der Zeit der „Orgelkonferenzen“ mehrere Werke, darunter „Variationen über das chromatische Motiv der Cantate Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen, Angst und Not, sind der Christen Tränenbrod“ von J. S. Bach. Für den Posaunisten und Kontrabassisten der Weimarer Hofkapelle Eduard Grosse und Gottschalg entstand 1862 in Rom ein „Hosannah“ für Baßposaune und Orgel, das Liszt in einem Brief vom 15. November 1862 als „Sonntags-Posaunenstück“ bezeichnete, welches die beiden Musiker in der Tiefurter Kirche aufführen sollten.

In der „Neuen Zeitschrift für Musik“ veröffentlichte er 1903 „Erinnerungsblätter“ über „Dr. Franz Liszt und seine Beziehungen zu Tiefurt“ [1]. Darin bekennt er, hier seine „schönsten und glücklichsten Jahre“ verbracht zu haben: „Der Hauptmagnet, der mich hier fesselte, war der Großherzog mit seinem genialen Freund Dr. Franz Liszt.“

„Er berichtet, dass Liszt „an schönen Sommertagen wöchentlich mit seinen Freunden, Schülern und Besuchern“ nach Tiefurt kam, „jedes Mal den Gastfreund repräsentierend.“

„Wenn er Neues für die Orgel geschrieben oder eingerichtet hatte, kam er oft spätabends nach

Tiefurt, um die Novitäten ... bei erleuchteter Kirche spielen zu lassen. Dem alten naiven Windproduzenten (Bälgetreter) pflegte Liszt allemal einen ganzen Reichstaler zu verehren ..."

Als Liszt in Tiefurt immer heimischer geworden war, "existierte im Gemeindegasthofe sogar längere Zeit ein besonderes 'Liszt-Zimmer', in dem der Tonheros öfters gemütliche Stunden verlebte". Zu den Gästen gehörten neben der Fürstin Wittgenstein (Liszt's Lebenspartnerin und Muse) die Musiker Peter Cornelius, Hans von Bülow, Joachim Raff und Hector Berlioz sowie der Dichter Hoffmann von Fallersleben, mit dem Gottschalg bald eine innige Freundschaft verband. Er widmete dem Kantor zwei Gedichte: "Die letzte Flasche" und "Ein Herbsttag in Weimar 1863".

Nach der Gründungsversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins und vor seiner Abreise nach Rom kam Liszt 1861 "mit 46 Gästen in drei (Pferde-)Omnibussen nach Tiefurt zum Abschiedessen im Tanzsaal und Blindenkuhspiel. Der amnestierte Richard Wagner beteiligte sich nicht: Er kam in sehr verbitterter Stimmung und 'eckte' daher vielfach bei Bülow, Tausig etc. an. Mich behandelte er, trotz meiner Verehrung, sogar ausgesucht grob, so daß man mit ihm nicht weiter verkehren wollte. Erst auf Liszt's Bitte wagte man sich wieder in die Nähe des Gefürchteten."



Das 1860 von den Gebrütern Peternell aus Seligenthal bei Schmalkalden vollendete Instrument wurde vom Weimarer Stadtorganisten Johann Gottlob Töpfer (1791-1870) konzipiert und abgenommen.

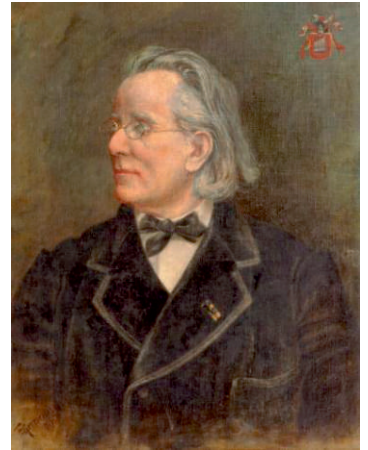
Es verfügt über 19 Register auf zwei Manualen und im Pedal.

1993 und 2011 restauriert, ist es bestens für die Interpretation romantischer Orgelmusik geeignet.

Foto: Maik Schuck

Wie sehr die enge Beziehung von Gottschalg und Liszt bekannt war, zeigt die von Gottschalg in [2] berichtete Audienz bei Großherzog Carl Alexander.

Ein Großherzoglicher Husar hat mir am 25. Juni 1865 den Befehl überbracht, „daß mich der Großherzog, der im Schlosse zu Tiefurt anwesend sei, zu sprechen wünscht. Ich ...zog mich etikettenmäßig an und begab mich ... nach dem Schlosse. Der hohe Herr empfing mich sehr gnädig und sprach: ‚Der Kammerherr v. Goethe hat mir gesagt, daß Sie der Einzige wären, mit dem Liszt noch korrespondierte. Der Meister hat mir auf meine letzten Briefe gar nicht geantwortet.‘ Ich erwiderte: Halten zu Gnaden, Königliche Hoheit! Ob ich der einzige bin, mit dem Herr Dr. Liszt Briefe wechselt, weiß ich nicht. Wohl erfreute mich dann und wann der Meister mit einer Zuschrift. Daß er Ew. Königlichen Hoheit noch nicht auf Höchsthre Zuschrift geantwortet hat, kommt wohl daher, daß der Meister seit mehreren Wochen nicht in Rom, sondern in Paris und Antwerpen weilt, wo mehrere seiner größeren Werke aufgeführt werden.‘ ‚So? Dann ist sein Schweigen erklärlich!‘ sagte der Großherzog. ‚Begleiten Sie mich durch den Park und erzählen Sie mir viel von unserem Freunde Liszt. Aber ehe wir weiter sprechen, bitte ich Sie freundlichst, in meinem Namen an Liszt zu schreiben ... Der Großherzog läßt Ihnen mitteilen, daß er Sie sehr vermißt. Er hat es mit manch Anderen versucht, aber er hat keinen Freund gefunden, der ihn so ehrlich, sachverständig und uneigennützig beraten hat wie Sie. Schreiben Sie ihm, daß, wenn er selbst um Mitternacht einträte, ich ihn wie einen Bruder empfangen würde.‘ Entzückt von dem Empfange, schrieb ich sofort an Liszt. Nach vierzehn Tagen hatte der Großherzog, wie ich von seinem Sekretär erfuhr, befriedigende Antwort.“



A. W. Gottschalg 1895 [5]

### Die letzte Flasche

So ist es nicht wie dazumal  
Im Almethal,  
Als Du kredenztest den Pokal;  
Als unser Herz von Sang und Schall  
ward überall  
Der Freude lauter Widerhall.

Wir sitzen hier so still allein  
Bei Deinem Wein  
Und können doch nicht fröhlich sein.

Wie hätten wir Dich hier so gern!  
Du bleibst uns fern:  
Für uns erlosch uns hier Dein Stern

Tiefurt, 11. September 1863  
H. v. J.

Nach der Abreise Liszt's nach Rom leeren Gottschalg und Hoffmann von Fallersleben eine Flasche aus dem von Liszt zurückgelassenen Weinvorrat. Ort: Die Wohnung des Kantors in der Tiefurter Schule.  
(Gedicht für das TJ neu gesetzt.)

[1] Gottschalg, A. W. Dr. Franz Liszt und seine Beziehungen zu Tieffurth Neue Zeitschrift für Musik 1903, S. 1ff und 19ff.

[2] Gottschalg, A. W. Franz Liszt in Weimar und seine letzten Lebensjahre. Hrsg. Carl Alfred René, Berlin: Glaue 1910

[3] Tuschezeichnung Cantor Gottschalg / in Tiefurt / 1869, Klassikstiftung Weimar (Inventar-Nr.: KPh/0686, Identnummer: 325322)

[4] Franz Liszt mit 46 Jahren. Foto Franz Hanfstaengl (1858) aus: Wikipedia.de Stichwort Franz Liszt

[5] Franz Gottschalg. Porträt seines Vaters (1895). Privatbesitz M. von Hintzenstern.

Foto: Maik Schuck

Elsbeth Herbst  
Dr. Gerd J. Dörrscheidt

## Glocken verkünden - was die Stunde schlägt



Die Tiefurter Kirche  
in der Feininger-Ansicht, heute.  
Foto:  
Dr. Gerd J. Dörrscheidt



Die Uhr mit neuem Ziffernblatt.  
Foto:  
Dr. Gerd J. Dörrscheidt



In der Glockenstube.  
Die Neue von 2002 glänzt noch.  
Foto: Volker Grobe

Beim Spaziergang durch unseren Ort und schönen Park, beim Spielen auf dem Sportplatz oder bei der Gartenarbeit braucht man keine Uhr, auch kein Handy. Seit Generationen gibt die Uhr im Kirchturm - in Bild und Ton - an, was die Stunde geschlagen hat.

In der Festschrift *Tiefurt 1206*, die der Ortsteilrat 2006 anlässlich der 800Jahrfeier Tiefurts unter der Mitwirkung zahlreicher Tiefurter als Ortschronik herausgegeben hat, kann man im Beitrag des inzwischen leider verstorbenen Pfarrers i.R. Reinhold Krause viel über die Tiefurter Kirche (seit 1981 ‚Christophoruskirche‘) erfahren, auch zu ihrem Glockenspiel und der Kirchturmuhr.

### Die Kirche

Die Pfarrkirche in Tiefurt wurde erstmals 1254 erwähnt. Aus dem 13. Jahrhundert stammen noch die Umfassungsmauern und der Altartisch. Ende des 15. Jahrhunderts, einer durch viele Kirchenumbauten und -Neubauten gekennzeichneten Periode, wurde aus der romanischen Kirche eine spätgotische. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt die Kirche dann im Wesentlichen die uns bekannte Form, mit dem, Fremde überraschenden, von Palmen umstandenen Altar. Auch die Turmhaube ist aus dieser Zeit. Bis 1909, dem Einbau der heutigen *Heerwagen* Orgel, gab es nur ein bescheidenes Instrument auf der zweiten Empore, das jedoch durch eine Zufallsbegegnung eine kleine Rolle in der Musikgeschichte spielen durfte (siehe den Beitrag von Michael von Hintzenstern in diesem Heft).

### Die Glocken

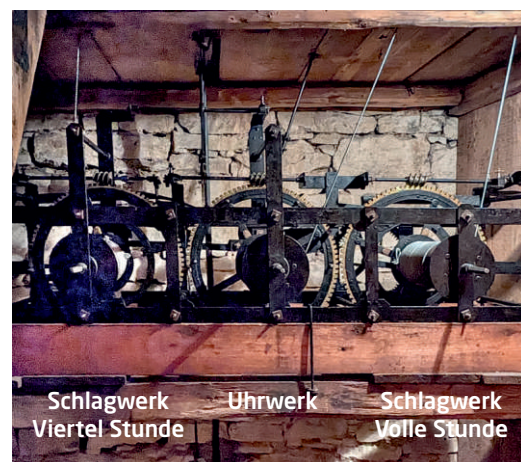
Kirchenglocken müssen Schläge aushalten können und trotzdem ihren Klang behalten. Und: sie sind aus einem in Kriegszeiten gesuchtem Material, Bronze. Sie werden daher umgeschmolzen oder im Krieg für den Kanonenbau beschlagnahmt. So erging es auch den zwei Tiefurter Glocken. Seit 1917 läutete nur eine Glocke vom Turm, bis endlich 2002, also 85 Jahre später, eine zweite angeschafft, der Glockenstuhl erneuert und zur Aufnahme der neuen ertüchtigt werden konnte. Am 7. September 2002 war Glockenweihe.

Die Glocken werden nun elektrisch mit Linearmotoren in Schwung gebracht. Auch der Zeitpunkt ist elektrisch programmierbar oder kann mit einer Fernbedienung, auch vom Friedhof aus, bestimmt werden. Vorbei sind also die Zeiten, als dies eine Aufgabe für die Konfirmanden war, die sie mit Muskelkraft und, den Erinnerungen nach, gern bewerkstelligten.

So erzählt Karla Hollinger, dass sich die damaligen Konfirmanden mit viel Spaß an den Glockenseilen haben hochziehen lassen. Da auch das Abendläuten - täglich pünktlich um 18 Uhr - so erfolgte, war jedoch Disziplin gefragt, und es gab sicherlich auch mal ein Murren. Für das Problem der kleinwüchsigeren Konfirmanden, dass sie nicht an das Zugseil herankamen, gab es eine Lösung: sie machten die Arbeit zu zweit und kamen über eine „Räuberleiter“ dran.

### Die Turmuhr

Die Turmuhr wurde vermutlich 1877 eingebaut. Mit einem Pendel als Zeitgeber steuert das Uhrwerk seitdem die Bewegung der Zeiger und sorgt für das Anschlagen der zwei, in der Laterne des Turms hängenden Klangschalen. Die Viertelstunden und die vollen Stunden werden so, durch unterschiedlich hohe Töne unterscheidbar, markiert.



Das Uhrwerk mit seinen zwei Schlagwerken.  
Foto: Volker Grobe

Das im Kirchenraum ausgestellte Uhrwerk könnte der Vorläufer gewesen sein. Es wurde um 2000 im Turm gefunden und von dem Tiefurter Hans Fischer für die Ausstellung vorbereitet. Es entspricht einem im 18. Jahrhundert, also der Zeit des letzten großen Umbaus der Kirche, häufig gebauten Typ eines Turm-Uhrwerks mit Stundenschlag.

Das gegenwärtige Uhrwerk wurde bei der Kirchensanierung 2012 lediglich generalüberholt, ist also weiter ein rein mechanisches Werk, das die für die Bewegung der Uhrzeiger und das Anschlagen des Läutewerks benötigte Energie aus dem Absenken von Gewichten bezieht, die mit Menschenkraft wieder in ihre Ausgangsposition hochgekurbelt werden müssen. Von der

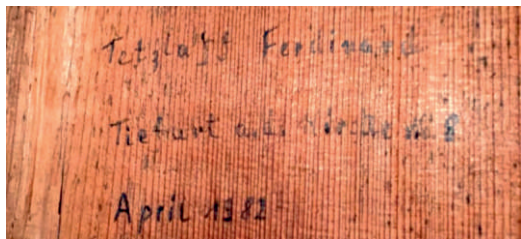
Möglichkeit, diese Arbeit an Elektromotoren abzugeben, wurde bei der Überholung kein Gebrauch gemacht, im Vertrauen darauf, dass sich in Tiefurt weiter Menschen finden ließen, welche die Tradition des „Uhraufziehers“ weiterführen.

Bislang ist das gelungen! Viele Tiefurter können sich an ihre Zeit als Uhraufzieher erinnern.

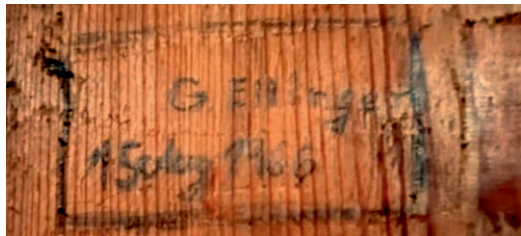
Täglich, bei Wind und Wetter und zu jeder Jahreszeit, haben sie die Schlagwerke und das Uhrwerk aufgezogen. Bis 2012 haben sie das meist mit dem 18 Uhr Glockenläuten verbunden.

Da sind zum Beispiel die Konfirmandinnen und Konfirmanden von Pfarrer Urban (Jens Bothe, Claudia Eli, Peter Gaßmann) zu nennen.

So erinnern sich auch Steffi Eberhardt und Lutz Dobschall an den beschwerlichen Aufstieg bis zum Uhrwerk. Auch Inschriften im Holzwerk zeugen davon, z.B.



Tetzlaff Ferdinand  
Tiefurt An der Kirche 8 - April 1982  
Fotos:  
Petra Goldbach



Günther Ellinger - 15. August 1966

Jahrzehnte lang erledigte das Aufziehen Fritz Ludwig aus der Hauptstraße 10, der (wie er selbst zum Besten gab) mit dem damaligen täglichen Verdienst von 1 Mark das Futter für seine Katzen finanzierte.

Ab 1998 kümmerten sich die Männer der nebenan im alten Schulhaus wohnenden Familie Goldbach darum, zunächst Stefan, unterstützt durch seinen Bruder Martin und Vater Ralf. Ab 2011 übernahm der Vater das Amt vollständig.

(Anmerkung von Professor Dr. Jochen Stark, Tiefurt: „Damit hat Tiefurt den einzigen promovierten Kirchturmuhraufzieher nördlich der Alpen“). Er reagierte mit großer Gewissenhaftigkeit auf jede Unregelmäßigkeit der Uhr. Und das

jährliche Aufhängen des großen Weihnachtssterns in der Turm-Laterne war natürlich auch sein Job. Wenn er einmal verhindert war, sprangen andere ein, vor allem Horst Hergt oder Sascha Margon.

Durch die Sanierung und die gute Pflege ist die Tiefurter Kirchturmuhre für ihr Alter in Top-Form. Vor 2012 zeigte sie manche Eigenheiten. So sprang der große Zeiger zur halben oder vollen Stunde um mehrere Minuten vor oder zurück (Ursache: ausgeschlagene Lager; erst 2012 behoben) oder die Uhr blieb stumm (die Klöppel verfehlten die Klangschaalen; Uwe Besuch gelang eine Reparatur).

Ralf Goldbach hat den „Uhraufzieher“-Stab inzwischen weitergereicht. (Leider haben er und seine Frau Petra Tiefurt verlassen, was wir sehr bedauern!)



Das alte Uhrwerk (18. Jahrhundert ??) mit Stunden-Schlagwerk.  
Foto: Hans Fischer



Martina Margon & Dr. Ralf Goldbach am Turm-Uhrwerk.  
Foto: Petra Goldbach

Seit dem 1. Januar 2025 ist Martina Margon für das Aufziehen der Kirchturmuhre verantwortlich. Sie nimmt nun täglich den beschwerlichen Weg nach oben auf sich, damit wir auch in der nächsten Zeit sehen und hören können, was uns die Stunde geschlagen hat.

Martina Margon:  
„Sascha (mein Mann) hatte das Uhr aufziehen ja schon immer mal in Vertretung gemacht, daher wusste ich was auf mich zukommt.

Ich finde, es ist eine besondere ehrenamtliche Aufgabe. Kleine Aufgabe, große Wirkung.

Viele verlassen sich auf diese Uhr und nehmen sie über die Glockenschläge als Zeitgeber wahr, wenn sie draußen sind.

Meine Kinder zum Beispiel richten sich nach ihr, wenn sie aus dem Park oder vom Spielplatz nach Hause kommen sollen.

Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass ich mich abends nochmal 10 Minuten in Ruhe in diese wunderschöne Kirche zurückziehen kann um Gedanken zu sortieren, den (All)tag sacken zu lassen oder um für Kraft und Gesundheit für andere oder mich zu bitten“.

# Der Tiefurter Teesalon -

Ulrike Glaser | saniert, doch seine Geschichte bleibt sichtbar



Fachwerkstiele wurden ersetzt [1]  
Blick auf hintere Lehmsteinziegelwand



Ausspannen gerissener Stiele



Die neue Farbgebung folgt Befund

Dipl.-Ing. Ulrike Glaser ist Baureferentin an der Klassik Stiftung Weimar. Seit 2008 ist sie dort in der Abteilung Bau- und Denkmalpflege zuständig, unter anderem für die Liegenschaft Tiefurt (was sie selbst sehr beglückt).

Der Teesalon Tiefurt ist ein besonderer Ort. Er verbindet Geschichte, Kultur und Natur auf harmonische Art und Weise. Eingebettet in die idyllische Tiefurter Parklandschaft an der Ilm, hat er wohl nicht nur die Bauherrin Anna Amalia erfreut, sondern kann auch viele Geschichten über die Menschen, die ihn geplant, errichtet und genutzt haben, erzählen. Noch heute zeigt uns der Pavillon individuelle Spuren seiner Entstehungszeit, seiner Nutzung und seiner Veränderungen im Laufe der Geschichte. Diese Erzählung lässt sich zwar oft nicht unmittelbar erkennen, aber mit einer systematischen Untersuchung im Rahmen einer Bauforschung und begleitenden archivalischen Recherchen können die verschiedenen Bauphasen identifiziert und in einen historischen Zusammenhang eingeordnet werden.

Dem Inventar von 1886 zum Teesalon ist dabei beispielsweise zu entnehmen, dass die Eingangstür und die Fenster aus Erlenholz aus der Bauzeit 1805 stammen. Darin ist wie folgt zu lesen: „Vor die Saal Thür 5 Fuß breit u 11 Fuß hoch mit Füllungen und 2 Fenster vorstellend auch von Erlen Holz nebst einigen Veränderungen“. Das Erlenholz konnte anhand der Holzartenbestimmung an den Bauteilen nachgewiesen werden. Leider aber auch der starke Insektenbefall durch den gekämmten Nagekäfer, der Tür und Fenster über die 220-jährige Nutzungsgeschichte stark geschädigt hat. Die Tür und die Fenster mussten deshalb gemäß Bestand ersetzt werden.

Der Wandaufbau, bestehend aus einem Fachwerk mit einer Ausfachung aus zweischaligen Lehmsteinziegeln, ist ebenfalls bauzeitlich erhalten. Schädigungen gab es hier insbesondere an der Süd-Ost-Ecke, wo das Holz so stark geschädigt war, dass Fachwerkstiele ersetzt werden mussten. Die Dachlatten, welche die Fassade des Teesalons über die Jahre zierten, um die herausfallenden Gefache zu sichern, konnten entfernt werden.

Die Farbgebung erfolgte nach den Befunden vor Ort und in den Archiven. Das Fachwerk wurde in einem hellen Ocker gestrichen, die Lehmsteinausfachung einschließlich der Mörtelfugen rötlich gefasst. Gestalterisch ergibt dies einen schönen Kontrast und erzeugt auch eine gleichmäßige Oberfläche, welche wohl bereits 1805 einen gepflegten modernen Charakter vermittelt hat.

Der Dielenboden im Innenbereich stammt vermutlich aus der Bauzeit. Er weist geschmiedete Nägel auf und hatte zur Bauzeit wohl auch gemalte „Frieße und Cränzte“, wie in einer Tisch-



Die Arbeit ruht im Winter

lerrechnung aus dem Jahr 1805 erwähnt wurde. Erhalten sind letztere jedoch nicht.

Der Boden musste einer sehr intensiven Nassreinigung unterzogen werden. Neben diversen Holzreparaturen waren vor allem die stark zerstörten, sehr dünnen Nutwangen zu reparieren. Eisenverfärbungen in der Oberfläche wurden mit Fruchtsäure behandelt und anschließend der Boden händisch in drei Aufträgen mit heißer Marseiller Seife eingelassen. Durch diese traditionelle Methode ist eine diffusionsoffene Oberfläche entstanden, welche über die Zeit mit der weiteren Nutzung und Pflege silbrig vergrauen wird. Damit wird die historische Oberflächengestaltung visuell und materiell nachempfunden. Der Prunk der Innenausstattung mit Wandornamenten, Kronleuchtern, Kamin und Skulpturen, der bewirkt hat, dass der Teesalon in der Literatur auch als „Schmuckkästchen im Park“ beschrieben wird, hat die Zeit nicht überdauert. Allein Befundungen an Wand und Decke lassen die malerische Ausgestaltung des Raumes erahnen. Es sind sichtbar gemachte Fragmente, die neben dem 1943 für den damaligen Erntekindergarten eingebauten und um 1970 wieder rückgebauten Fenster an der Südseite oder der Fassung des ehemaligen Kamins die wechselvolle Geschichte des Pavillons erzählen.

Wir haben uns entschieden diese wechselvolle Geschichte nicht zu kaschieren, sondern sichtbar zu belassen. Die Wandoberflächen wurden daher lediglich „beruhigt“ und bleiben lebendig. Wir hoffen und wünschen, dass die zukünftigen Nutzer dem Teesalon Respekt und Feingefühl entgegenbringen, damit er weiterhin ein Ort der Ruhe und Inspiration ist - ganz im Sinne seiner ursprünglichen Bestimmung.

[1] Das Bild verdanke ich Michael Miltzow; sonst eigene Aufnahmen.

# Vor 250 Jahren -

## Der Umzug eines Prinzen und die Folgen: ein Dorf wird berühmt ...

| Ingrid Prager

Die Tiefurter können nicht nur zusammenarbeiten, was sich jüngst beim Frühjahrsputz vor Ostern wieder eindrucksvoll gezeigt hat. Die Tiefurter können auch zusammen feiern. Die Älteren denken gewiss noch gern an das Jubiläum 800 Jahre Tiefurt. In diesem Jahr gibt es einen Anlass, der mindestens ebenso bedeutend ist. Vor 250 Jahren zog der jüngere Bruder des Herzogs Carl August, der 17jährige Constantin mit seiner kleinen Hofhaltung in das Tiefurter Gutspächterhaus. Am Tag des Einzuges, dem 20. Mai 1776, wurden der Prinz und seine höfische Begleitung von den Tiefurtern jubelnd begrüßt. Bei Freibier, Musik und Tanz ließen es sich alle gut gehen. Unmittelbar mit diesem Einzug verknüpft ist der Beginn eines Projektes, das Tiefurt dauerhaft berühmt machen sollte. Constantins Erzieher Knebel hatte Ideen, wie man die „Tiefurter Einöde“ zu einem angenehmen Aufenthalt umgestalten kann und Herzogin Anna Amalia, die fünf Jahre später Tiefurt als Sommer-sitz wählte, führte die Gestaltung fort. Ein Vierteljahrhundert später war aus Äckern und Wiesen eine harmonisch in die Umgebung eingepasste Parklandschaft entstanden, die weithin gerühmt wurde und eine passende Kulisse für den spektakulären Musenhof der Anna Amalia abgaben, mit Nachwirkungen bis in unsere Zeit. Nicht ohne Grund steht der Name Tiefurt auf der Welterbeliste der UNESCO. **Wenn das kein Anlass zum Feiern ist!**



Zum Auftakt zur Festwoche findet am **18. Mai - 18:00 Uhr** die **Montagsmusik** in der Christophoruskirche mit dem 2009 gegründeten **Amalia Quartett** statt, das schon mehrfach erfolgreich in Tiefurt musizierte. Der „musikalische Schwung“ und die „musikalische Lust“, die man dem Quartett in der Presse bereits zum Debüt bescheinigte, beflügelt die Musikerinnen und lässt ihren Auftritt zum besonderen Konzerterlebnis werden. Bach, Mozart und Fanny Hensel stehen auf dem Programm.

Am **19. Mai** wird **18:00 Uhr** ebenfalls in der Kirche die **Ausstellung „Tiefurt in Pastell“** eröffnet. Gezeigt werden Arbeiten von Teilnehmern des Kurses Freiluftmalerei der Weimarer Mal- und Zeichenschule unter Leitung des Malers Peter Stechert.

Am **20. Mai - 19:00 Uhr** beginnt in der Kirche die **Festveranstaltung**, mit der das historisch bedeutsame Datum 20. Mai 1776 gewürdigt werden soll. Die Festrede hält die Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar, Dr. Ulrike Lorenz. Den musikalischen Rahmen gestalten die in Tiefurt gut bekannten Musikerinnen Anissa und Karima Albrecht.

Der **21. Mai** wird mit Spannung erwartet, verbinden sich doch für Viele besondere Erinnerungen mit diesem Ort: Der Teesalon im Park, seit Jahren ungenutzt und sanierungsbedürftig, wird nach Restaurierung **18:00 Uhr** mit einem musikalisch-literarischen Programm **„Idyllisch heitre Stunde“** - so schön wie dieß Jahr war's noch nie“ wieder eröffnet. Schauspieler Markus Fennert, bekannt durch Auftritte auf zahlreichen europäischen Bühnen und dem TV, liest Briefe, Gedichte und Texte aus dem Umfeld von Prinz Constantin. Die Musik ist passend zu den Texten ausgewählt, dargeboten von den Flötistinnen Simone Kayser und Katharina Schumann.

Höhepunkt der Festwoche wird das **Constantinfest am Pfingstsonnabend** mit einem vielseitigen Programm.

Bereits am Vormittag **11:00 Uhr** lädt der „Alte Fischer“ aus Goethes Wald- und Wasserdrama „Die Fischerin“ zum **Parkspaziergang** ein. Er erzählt von alten Bäumen, historischen Gebäuden und Gedenksteinen und lässt mit kleinen gespielten Szenen und in Geschichten die Vergangenheit lebendig werden. Im Schloss gibt es Sonderführungen.

Um **14:00 Uhr** können die Zuschauer dann den **Einzug des Prinzen Constantin** und der Hofgesellschaft miterleben. In historischen Kostümen stellen Erwachsene und Kinder das historische Ereignis in einem Festumzug rund um das Kammergut dar, hoffentlich wie einst jubelnd begrüßt von den Zuschauern. Vor dem Schloss wird die Gesellschaft mit Musik, Freibier und Brezeln erwartet.

**15:00 Uhr** können sich die jüngsten Besucher über **das Märchen „Däumelinchen“** von Andersen freuen. Henning Hacke - Idee, Text, Bühnenbild und Regie- erzählt mit seinem Figurentheater die aufregenden Erlebnisse des kleinen Mädchens, das nicht größer und breiter wie ein Daumen war. Zum Glück geht alles gut aus.

Zur **„Teestunde bei Anna Amalia“** wird **16:30 Uhr** in den Teesalon geladen. Dr. Jens Riederer, Leiter des Stadtarchivs“, plaudert über die Teekultur im alten Weimar, natürlich bei einer Tasse Tee.

Und zum **Tagesausklang** trifft man sich ab **18:30 Uhr** vor dem Schloss zur **„Liedertafel“** bei einem Glas Wein und gemeinsamen Gesang.

Am **Pfingstsonntag** wird der **Gottesdienst 14:00 Uhr** durch den Auftritt des Constantin-Ensembles musikalisch bereichert.

Der wieder freigelegte historische Weg von der Kirche zum Schloss wird im Anschluss feierlich eröffnet.

Bei Kaffee und Kuchen klingt dann die ereignisreiche Woche aus.

Foto:  
Burzik © KSW - Klassik Stiftung Weimar  
restauriertes Gemälde von  
Barbara Rosina de Gasc,  
Anna Amalia mit den Söhnen  
Carl August und Constantin

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei, um Spenden wird gebeten. Allen Besuchern des Festes, die außerhalb von Tiefurt wohnen, wird dringend empfohlen, den Bus oder das Fahrrad zu nutzen. Die Parkplätze sind begrenzt, zudem ist die Zufahrt über das Webicht wegen der Bauarbeiten gesperrt.

# Ausblicke Tiefurt -

Cornelia Große | Mai bis Dezember 2026



**WIR e.V.**  
www.kultur-in-tiefurt.de

## KULTUR IN TIEFURT

**Spielzeit  
Juni - September 2026**  
[www.kultur-in-tiefurt.de](http://www.kultur-in-tiefurt.de)



**KULTURSOMMER**  
mittwochs in Tiefurt  
- im Kammergut  
Veranstalter - WIR e.V.

**MONTAGSMUSIK**  
montags in Tiefurt  
- im Kammergut  
- in der Mühle  
Veranstalter - WIR e.V.

**MONTAGSMUSIK**  
montags in Tiefurt  
- in der St. Christophoruskirche  
Veranstalter -  
Kirchgemeinde Tiefurt

**Veranstalter -**  
Veranstaltungen  
im Kammergut Tiefurt -  
Lindenrondell & Festscheune

**WIR Wohnen im Ruhestand e.V.**  
Hauptstraße 14 | 99425 Weimar - Tiefurt  
Telefon 03643 - 87 89 21 7  
E-Mail orga@kultur-in-tiefurt.de  
[www.kultur-in-tiefurt.de](http://www.kultur-in-tiefurt.de)

**Veranstalter -**  
Veranstaltungen  
in der Kirche Tiefurt

**Kirchgemeinde Tiefurt**  
Herderplatz 6 | 99423 Weimar  
Telefon 03643 - 90 08 83 7  
E-Mail sebastian.kircheis@ekmd.de  
[www.weimar-evangelisch.de](http://www.weimar-evangelisch.de)

### Impressum

**Herausgeber:**

Stiftung wohnen plus ...  
im Kammergut Tiefurt  
gemeinsam mit dem  
Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14  
99425 Weimar  
Tel. : 03643 - 87 89 20  
Mail: info@tiefurt-journal.de  
[www.tiefurt-journal.de](http://www.tiefurt-journal.de)

**Redaktion:**

Dr. Gerd J. Dörrscheidt  
Elsbeth Herbst  
Thomas Rieß  
Anja vom Dahl  
Katrin Wolff

**Satz / Druckvorstufe:**  
Cornelia Große - WIR e.V.

**Redaktionsschluss:**  
17.04.2026

**Auflage:**  
2.500 Stück

**Verlag:**  
Selbstverlag

**Hinweis:**  
Das Tiefurt Journal ist kein  
Amtliches Mitteilungsblatt.

Unter ...  
[www.tiefurt-journal.de](http://www.tiefurt-journal.de)  
finden Sie die digitale  
Ausgabe des Journals.

### Feste & Feiern in Tiefurt

Mo - 18.05. bis So - 24.05.	„Constantin-Jubiläum“ - Festwoche 250 Jahre Tiefurter Schloss
Mo - 01.06. bis Mo - 28.09. Sa - 13.06.	Kultur in Tiefurt 2026 - 23 Veranstaltungen Chorkonzert - Tiefurter Chöre
Sa - 22.08.	90. Geburtstag - Kindergarten Tiefurt
Sa - 19.09. Sa - 24.10.	Pfarrgartenfest Gottesdienst - zum Kirchweihfest
Mi - 11.11. So - 29.11. Sa - 05.12.	Martinsumzug Adventsmarkt Adventskonzert - Tiefurter Chöre

### Angebote der Tiefurter Vereine

Mo - 10:00 Uhr	Constantin Ensemble - (14-tägig) Glashaus
Mo - 19:30 Uhr	Frauenchor - (14-tägig) Mühle
Di - 19:30 Uhr	Männergesangsverein - (14-tägig) Vereinsaal
Mi - 09:45 Uhr	Seniorengymnastik - Mühle
Mi - 19:00 Uhr	Frauensport - Vereinsaal
Do - 18:00 Uhr	Freiwillige Feuerwehr - (14-tägig) Gerätehaus
Do - 17:00 Uhr	Jugendposaunenspiel - Pfarrhaus
Do - 18:00 Uhr	Posaunenchor - (Silvester bis Ostern) Pfarrhaus
Fr - 17:15 Uhr	Posaunenchor - (Ostern bis Silvester) Kirche
Fr - 15:30 Uhr	Gesprächsrunde - (1x im Monat) Glashaus
Fr - 17:30 Uhr	Jugendfeuerwehr - (14-tägig) Gerätehaus

### Restaurant „Alte Remise“

So - 24.05. und Mo - 25.05.	Pfingsten - Festtagsbuffet
Do - 14.05.	Mädels-Abend mit 3-Gänge-Menü
Sa - 31.10.	3. Tiefurter Bierfest
Sa - 07.11. bis So - 15.11.	Gänsewoche
Fr - 25.12. und Sa - 26.12.	Weihnachtsbuffet
Do - 31.12.	Silvester - mit 7 Gängen ins Neue Jahr

... Reservierung erforderlich!

